

Ein 30-jähriger Zivilisationskrieg? Eine erschreckende Perspektive

F. Cavalli, SP-Fraktionschef

Das Auffälligste am Fernsehen am Sonntagabend war nicht der Beginn der Bombardierungen in Afghanistan. Erschreckend war vor allem die Ähnlichkeit im Diskurs von Bin Laden und Bush. Beide denken fundamentalistisch: hier ist das Gute, dort das Böse. Um das Gute triumphieren zu lassen, ist jedes Mittel recht: für Bin Laden die scheusslichen terroristischen Angriffe von New York und Washington, für Bush ein Weltkrieg.

Noch erschreckender ist die Tatsache, dass die Amerikanische Regierung bereits am Dienstag verkündet hat, man würde möglicherweise auch noch andere Länder als nur Afghanistan angreifen. Welche: Iran? Irak? Pakistan?

Die Perspektive ist sehr besorgniserregend, vor allem weil wir es in den USA mit einer Regierung zu tun haben, die vollgestopft ist mit rechtsextremen Kalkriegern, die bereits in den letzten Monaten gezeigt hatten, dass ihnen sowohl in der Innen- wie auch in der Aussenpolitik jedes Mittel recht ist. Seit langem träumt Washington die zentralasiatischen ex-sowjetischen Republiken die über riesige Ölfelder verfügen, mit einer Pipeline via Afghanistan und Pakistan mit dem Meer zu verbinden, ohne dabei durch Russland oder Iran gehen zu müssen.

Schon 1990 hatten die USA den irakischen Einmarsch in Kuwait als gut auszunutzende Ausrede gebraucht, um ihre Kontrolle über die Ölfelder im Nahen Osten zu sichern. Werden sie mit der selben, zynischen Logik jetzt auch die schrecklichen Attentate von New York und Washington für ihre imperialistische Zwecke ausnutzen?

Einige historische Reminiszenzen

Anfangs der 80er Jahre versuchte eine fortschrittliche Regierung, zwar mit autoritären Mitteln, eine forcierte Modernisierung von Afghanistan: die Leute sollten lesen und schreiben können, Frauen sollten von ihrem jahrhundertlangem Sklaventum befreit werden, usw. Die damals herrschende Reagan-Administration finanzierte hier wie in Zentralamerika den Aufbau von „freiheitlichen Widerstandskämpfern“: in Zentralamerika waren die terroristischen Banden der Contras, hier die Fundamentalisten. Nach dem Eingreifen der Sowjetunion, unterstützte man in Washington den „Heiligen Krieg“, Bin Laden inbegriffen. Dieser gehörte also zusammen mit z.B. Pinochet, Somoza, Saddam Hussein, Noriega, usw. zu den Protegés der USA!

Dass der Fundamentalismus sich dann blitzschnell in der ganzen islamischen Welt verbreitete liegt vor allem in der rasch zunehmenden Verarmung dieser Bevölkerungen, im Zuge der inhuman gesteuerten Globalisierung. Häufig sind fundamentalistisch eingestellte karitative Organisationen die einzigen Instanzen, die sich um die vom Hunger bedrohten Massen kümmern, womit sie dann leicht „ihre Selen“ vereinnahmen können. Die antipalästinensische Politik Washingtons hat dazu dann noch den Rest gegeben.

Will man also diese unheilbringende Entwicklung eindämmen, dann müsste man schleunigst ihre Ursachen bekämpfen: das Problem mit der Verbombung von Millionen von armseligen Afghanen lösen zu wollen, ist genau so sinnvoll wie etwa einen erkrankten Patienten heilen zu wollen, indem man ihn zu Tode prügelt.

Bin Laden vor Gericht!

Eine Kommandoaktion, um Bin Laden gefangen zu nehmen, wäre sicher denkbar: wie alle Kriegsverbrecher gehört er vor einem internationalen Gericht. Vielleicht könnte man dann auch die Gelegenheit wahrnehmen, um auch den Vater vom jetzigen US-Präsidenten, G. Bush Senior, vor Gericht zu stellen: die 5'000 Bewohner der Armenviertel von Panama City, die von amerikanischen Bomben zerfetzt wurden, um Noriega zu fangen (1989); die etwa 10'000 lebendig begrabene irakische Soldaten, als sie sich schon ergeben hatten (1990); die 100'000en von irakischen Kindern, die infolge der unsinnigen Blockade und dem Fehlen von Medikamenten und Ernährung gestorben sind; usw.: diese Gründe dürften bestimmt ausreichen.